

**Predigtgespräch über die Endzeit am drittletzten Sonntag im Kirchenjahr  
(8.11.2020, in der Petrus-Jakobus-Kirche Karlsruhe)  
von Katinka Billau und Regine Ehrhardt**

**Schriftlesung aus Micha 4,1-5.7b (nach der Übersetzung von Luther 2017):**

*In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet. Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!*

*Und der HERR wird König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit.*

**Predigtgespräch:**

KB:

Ich liebe dieses Bild aus dem Alten Testament von der kommenden Welt: Da wird endlich Frieden und Gerechtigkeit herrschen. Alle haben eine Heimat und genug zu Essen. Gott wohnt mitten unter den Menschen...

RE:

Aber die Völker werden von Ihm gerichtet. Frieden und Gerechtigkeit gibt es nur, wenn vorher Gott selbst für Ausgleich sorgt. Sag mal, wie ist das eigentlich im Neuen Testament mit dem Ende der Welt?

KB:

Jesus kündigt an, dass er wiederkommen wird und damit wird die Neuschöpfung der Welt einhergehen. Vorher gibt es Kriege, Hungersnöte und Seuchen... Da sind sich Altes und Neues Testament einig: Bevor Gottes neue Welt geboren wird, muss die alte Welt einige Schrecken und Katastrophen erleben. Das wird mit Wehen verglichen, die vor der Geburt immer wieder und immer heftiger kommen.

RE:

Beim Bibellesen fällt mir das zur Zeit richtig auf: Die Ereignisse, die da beschrieben werden, die erleben wir doch genau in unserer Zeit! Naturkatastrophen häufen sich, Kriege gibt es überall auf der Welt, Hunger, und jetzt noch die Coronapandemie! Das finde ich ganz schön unheimlich!

KB:

Stimmt! Es macht keine Freude zu wissen, dass alles immer schlimmer und heftiger wird, bevor Jesus wiederkommt. Andererseits haben wir als Christen durch die Botschaft der Bibel eine große Hoffnung: Die Welt geht nicht einfach unter, weil wir Menschen sie ausgebeutet haben oder weil sie durch eine kosmische Katastrophe zerstört wird. Alles, was mit unserer Erde passiert, ist unter der Kontrolle Gottes. Er ist der Herr über alles Chaos, seien es Naturgewalten oder unser menschliches Versagen und Fehlverhalten. Gott hat alles in der Hand. Wenn Jesus wiederkommt, wird Er diese Welt zu einem Ende bringen und dann einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Nur wann das genau stattfinden wird, wissen wir nicht.

RE:

Paulus schreibt darüber in seinem ersten Brief an die Thessalonicher, Kapitel 5<sup>1</sup>:  
*1 Wann das alles sein wird, zu welcher Zeit und Stunde, brauchen wir euch, liebe Brüder und Schwestern, nicht zu schreiben. 2 Ihr wisst selbst ganz genau, dass der Tag, an dem der Herr kommt, so unerwartet eintreffen wird wie ein Dieb in der Nacht.*

Jesus kommt also ganz überraschend wieder. Wie ein Dieb in der Nacht. Klar, niemand weiß im Vorfeld, wann und wo ein Einbrecher unterwegs ist. Dieses Bild verstehe ich. Aber den nächsten Vers finde ich schwierig:

*3 Wenn sich die Leute in Sicherheit wiegen und sagen werden: »Überall ist Ruhe und Frieden«, wird sie das Ende so plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau. Es wird für niemanden mehr einen Ausweg aus dem Verderben geben.*

KB:

Das ist dann vielleicht ein bisschen so wie im letzten Frühjahr. Wer konnte ahnen, dass die Coronapandemie über uns hereinbrechen würde? Ich erinnere mich noch daran, wie ich im Radio die Ausbreitung des Virus in China verfolgte, dann traf es Amerika, Frankreich, ... und plötzlich die ersten Infizierten in Deutschland. Wir sind hier so satt und gut versorgt. Wir haben Krankenversicherungen und können uns scheinbar vor allem irgendwie schützen. Aber das stimmt ja nicht! Das Leben ist voller Risiken: Krankheiten, Unfälle, Terroranschläge, Naturkatastrophen... Eigentlich ist es ein Wunder, dass wir leben! Jeder Mensch muss irgendwann sterben und bis dahin ist jeder Tag ein Geschenk! Wir haben das Leben nicht in der Hand und können uns nicht aussuchen, wann und wie es zu Ende geht.

RE:

Genau! Ich verstehe auch nicht ganz, warum jetzt ausgerechnet bei dieser Pandemie die ganze Welt so reagiert. Wir hatten vor nur drei Jahren eine Grippeepidemie mit 25000 Toten in Deutschland und zuletzt 2009 eine

---

<sup>1</sup> Der Predigttext steht in 1 Thess 5,1-11 und wird hier aus der Übersetzung „Hoffnung für Alle“ zitiert.

Grippepandemie, die Schweinegrippe, auch das war eine *Pandemie*! Aber das hat nicht diese Aufmerksamkeit erregt! Warum jetzt? Was ist jetzt anders, was macht die Menschen so ängstlich, ja fast panisch? Ich hatte ja so gehofft, dass durch die Coronakrise unsere Gesellschaft zur Besinnung kommt. Dass die Menschen merken wie kostbar und leider auch zerbrechlich unser Leben ist. Und ich hatte gehofft, dass endlich längst fällige Taten folgen! Zum Beispiel wäre es angebracht, das Pflegepersonal in den Krankenhäusern nicht nur als „systemrelevant“ zu bezeichnen und zu beklatschen sondern auch besser zu bezahlen und die Arbeit wert zu schätzen. Aber bei den Verhandlungen mit der Gewerkschaft hieß es dann plötzlich: wir können doch jetzt inmitten der Krise keine Lohnerhöhungen vornehmen! Da bin ich echt enttäuscht, auch wenn es letztlich ein paar Zugeständnisse gab!

KB:

Hm, wenn ich nur auf uns Menschen und unsere Verhältnisse, Entscheidungen und Entwicklungen schaue, dann könnte mir Angst und bange werden! Neben der Bedrohung des Lebens durch Corona und viele andere fiese und tödliche Krankheiten gibt es ja noch die Probleme, die der Klimawandel mit sich bringt, die schreckliche Ungerechtigkeit zwischen Arm und Reich, zwischen den Mächtigen dieser Welt und den Ausgebeuteten... So viele finstere Wolken in Sicht und dunkle Zukunftsprognosen! Ich bin sehr froh, dass ich im Glauben an Gott noch eine andere Perspektive auf die Welt finde. Lies doch mal weiter im Brief an die Thessalonicher (Kapitel 5)!

RE:

*4 Doch ihr, liebe Brüder und Schwestern, lebt ja nicht in der Finsternis. Also kann euch der Tag, an dem der Herr kommt, auch nicht wie ein Dieb in der Nacht überraschen. 5 Ihr alle lebt im Licht; ihr gehört zum hellen Tag und nicht zur Nacht mit ihrer Finsternis.*

KB:

Als Christen wissen wir, dass die Welt ihrem Ende entgegengeht und Jesus wiederkommen wird. Auch wenn dieses Wissen unheimlich ist, haben wir einen entscheidenden Vorteil: Wir leben im Licht und gehören zum hellen Tag, weil wir zu Jesus gehören, dem Licht der Welt! Das ist, wie wenn man nachts mit Albträumen aufwacht oder von lauter Sorgen und Ängsten in der Dunkelheit gequält wird – und da geht plötzlich das Licht an! Die Schatten fliehen, der Schreck muss weichen, denn sie halten dem Licht nicht stand. Am Tag sieht die Welt so anders aus! Durch Jesus, das Licht, muss ich keine Angst haben vor dem Ende der Welt oder dem Tod. Für Gott ist der Tod nur wie ein Schlaf und das Ende der Welt wie eine Geburt: Danach geht es weiter – ganz neu – für uns noch unvorstellbar, aber gut!

RE:

*6 Darum lasst uns nicht schlafen wie die anderen! Wir wollen hellwach und nüchtern bleiben! 7 Wer schläft, tut das in der Nacht, und die Säufer feiern*

*nachts ihre Trinkgelage. 8 Wir aber gehören zum hellen Tag und wollen besonnen und kampfbereit sein. Dazu brauchen wir als Brustpanzer den Glauben und die Liebe. Die Hoffnung auf Erlösung wird uns wie ein Helm schützen. 9 Denn Gott hat uns nicht für den Zorn und das Gericht bestimmt, sondern zur Rettung durch unseren Herrn Jesus Christus. 10 Christus ist für uns gestorben, damit wir für immer zusammen mit ihm leben – und zwar ganz gleich, ob wir bei seinem Kommen noch am Leben oder schon gestorben sind. 11 So ermutigt und tröstet einander, wie ihr es ja auch bisher getan habt.*

RE:

Diese Ermutigung des Glaubens braucht man, gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit! Interessant, wie da beschrieben ist, dass wir einen Panzer des Glaubens und der Liebe brauchen und einen Helm der Hoffnung. Das mit dem „kampfbereit sein“ gefällt mir eigentlich nicht so sehr, aber ich verstehe das so: Durch meine Zweifel oder Probleme drohe ich immer wieder in die Dunkelheit abzurutschen. Dann brauche ich ganz dringend die Ermutigung durch den Glauben, die Liebe und die Hoffnung auf die Rettung in Jesus. Hier steht ja auch so schön, dass wir uns gegenseitig ermutigen und trösten sollen.

KB:

Für mich ist die Formulierung von den „Säufern“, die ihre „Trinkgelage“ feiern, etwas derb. Ich interpretiere diese Stelle so, dass diejenigen, die keine Hoffnung auf Gott und seine Erlösung haben, sich betäuben müssen angesichts der Zustände in der Welt. Wenn ich mir vorstelle, ich hätte keinen Glauben, keinen Trost, keine Hoffnung auf Gerechtigkeit und Frieden ... Vermutlich würde ich versuchen, die beängstigenden Zukunftsprognosen zu verdrängen, mich abzulenken, im schlimmsten Fall im Alkohol zu ertränken.

RE:

Ich kenne diese Hoffnungslosigkeit von Sterbenden, die nicht an die Auferstehung nach dem Tod glauben. Für diese Menschen ist ja dann nach dem Tod NICHTS. Das muss furchtbar sein. Nichts, ein schwarzes Loch... Ich bin sehr froh über die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. Auch wenn ich nicht genau weiß, wie das aussehen wird. Aber auf jeden Fall ist da dann Licht und nicht Dunkelheit!

KB:

Also nehmen wir aus diesem Bibeltext die Ermutigung mit, dass wir dank Jesus schon jetzt im Licht leben dürfen. Wir sind in diesem Sinne wach und nüchtern, weil wir den Tod und die Schrecken der Weltgeschichte nicht verdrängen müssen. Es handelt sich hierbei um Tatsachen, denen wir unerschrocken ins Auge blicken können. Wir werden nämlich an unsere Schutzrüstung erinnert: Glaube, Liebe, Hoffnung. Diese Gaben Gottes helfen uns, den Kampf des Lebens zu kämpfen. *„Denn Gott hat uns nicht für den Zorn und das Gericht bestimmt, sondern zur Rettung durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (1 Thess 5,9)* Was für ein Trost!